

# Naßauer Volksfreund

## Herborner Zeitung

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Uding, Herborn. — Telefon Nr. 239.

Preis für die einseitige Post-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Postlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,50 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 3.

Herborn, Sonntag, den 4. Januar 1914

12. Jahrgang.

### Politische Wochenschau.

Allmählich bejagt sich auch die Politik wieder auf sich selbst, nachdem sie während der unmittelbaren Weihnachtszeit geruht hat. Gleich nach dem Feste wurde der Entwurf zum

#### preußischen Etat für das Jahr 1914

zur allgemeinen Kenntnisnahme gebracht. Er enthält manches, was aufmerksame Beachtung verdient. Dazu gehört zunächst die Tatsache, daß der führende Bundesstaat auch im kommenden Rechnungsjahre nicht nur ohne Anleihe auskommen wird, sondern sogar aus dem ordentlichen Etat noch einen sehr beträchtlichen Posten an den außerordentlichen herübernehmen kann, um damit einmalige und besondere Ausgaben zu bestreiten. Dieses günstige Ergebnis verdankt Preußen zu einem erheblichen Teil den guten Erträgen seiner Eisenbahnen. Das Großherzogtum Hessen, das rechtzeitig den Anschluß an die preußische Eisenbahnverwaltung gefunden hat, genießt heute auch seinen Anteil an den preußischen Millionen. Dank der günstigen Finanzlage, die auch durch beträchtliche Reinerträge aus Domänen, aus Forsten, aus der Lotterie und aus Berg- bzw. Hüttenwerten gestützt wird, braucht Preußen in der Erfüllung seiner Kulturaufgaben auch im Jahre 1914 nicht zu knausern.

Die Wirkung dieser gewiß erfreulichen Tatsache wurde selber etwas abgeschwächt durch zwei ins Gebiet der Reichspolitik fallende Vorkommnisse der letzten Zeit, die in engem Zusammenhange mit der leidigen Zabernaffäre stehen, nämlich durch eine

#### Rundgebung der Reichsregierung und eine Auslassung des Berliner Polizeipräsidenten.

Was die erstere, unter der Überschrift „Am Ende des Jubeljahres“ veröffentlichte Betrachtung anlangt, so ist besonders zweierlei zu bedauern: daß in dem Rückblick auf die innere Lage des Reiches im Jahre 1913 den großen Errungenschaften des Jahres sogenannte Kleinlichkeiten des Zaberner Zwischenfalls gegenübergestellt werden, und daß der „Parteigeist“ ausschließlich für alles verantwortlich gemacht wird, was eigentlich doch mehr dem Verschulden der Regierung und den vielen Ungeschicklichkeiten des herrschenden Regimes entsprungen ist. Und gar der Vorstoß des Berliner Polizeipräsidenten gegen das militärgerichtliche Verfahren in Sachen Forstner ist nach überwiegender Meinung in den Befehlen nicht begründet, zumal das von ihm angezogene preußische Gesetz über die Erhebung des Kompetenzkonfliktes gegenüber Militärgerichten vollständig verjagt. Jedenfalls hat der Polizeipräsident mit seinem Vorgehen denen, für die er sich einsetzte, nicht genügt; andererseits aber hat er die allgemeine Mißstimmung über die heillos verfahrenen Zaberner Angelegenheit nur vermehrt.

Was man nach der Entwicklung der letzten Wochen kaum noch zu hoffen wagte, ist nun doch eingetreten: die im Reichsamt des Innern eingeleiteten Verhandlungen haben, nachdem man über den kritischen Anfang glücklich hinweggekommen war, zu einer schnellen

Einigung der Krankenkassen mit den Ärzten geführt. Diese Einigung ist hoch erfreulich, weil dadurch ein Kampf vermieden worden ist, in dem beide Parteien und unsere gesamte soziale Versicherung schweren Schaden hätten nehmen müssen. Der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück hat sich damit ein großes Verdienst um die geordnete Durchführung des sozialen Friedenswerkes der Krankenversicherung erworben.

Die Zukunft der französischen Deckungs- und Steuerfragen liegt noch immer völlig im Dunkeln. Da nämlich fast alle Parteien in Frankreich ein anderes Steuerprogramm haben, so dürfte es selbst einem Meister des Finanzwesens wie Caillaux schwer fallen, eine Kompromißlösung zu finden. Caillaux hatte sich nun in einem Punkt die deutschen Deckungsregeln des vergangenen Jahres zum Vorbild genommen, indem er die einmaligen Ausgaben auf drei Jahre verteilt. Aus seinem ganzen Plane schaut übrigens der kluge Lattiter heraus, dem vorläufig die Sache selbst recht gleichgültig ist, der aber seine Partei an der Herrschaft erhalten will. Ist doch deren Macht durch die Gründung einer neuen Partei, der Republikanischen Föderation, wenn auch vorderhand nicht gefährdet, so doch sicherungsbedürftig, um so mehr, als es der Führer der Neuen, Briand, zugeständenermaßen weniger auf eine neue Partei mit bestimmtem Programm als auf eine Zusammenfassung von Elementen aus den neun zurzeit bestehenden republikanischen Fraktionen abgesehen hat, einmal zum Zwecke der Wahlagitatio und dann zur Herbeiführung einer „besseren republikanischen Politik“.

Die letzten Wochen haben wieder einmal besonders daran erinnert, daß

die Liquidation der Balkankämpfe noch lange nicht abgeschlossen ist. Ist es doch geradezu unheimlich, mit welcher Unermüdlichkeit besonders von Paris her die Niederlage, die Rußland wegen seines Protestes gegen die deutsche Militärmission in der Türkei erlitten hat, immer wieder in den Vordergrund gedrängt wird. Daß übrigens die russische Regierung trotzdem noch einige Zeit lang die deutsche Militärmission benutzen wird, um der Pforte Schwierigkeiten zu machen und dabei wohl auch eigene Wünsche und Absichten zu betreiben, das unterliegt keinem Zweifel. Da aber ein russisches Kommando in den Meerengen bei anderen Mächten, besonders bei England, auf Widerstand stoßen würde, so scheinen die russischen Bemühungen letzten Endes

darauf gerichtet zu sein, die Stellung eines armenischen Armeekorps unter russischen Oberbefehl durchzusetzen. Eine Militärmission bei einer Balkanmacht ergattern ist nun einmal für die Dreiverbandsmächte ein erstrebenswertes Ziel geworden, und auch die französische Eitelkeit hat ihren Lohn erhalten, indem der französische Einfluß durch Errichtung eines griechischen Modellkorps unter französischem Kommando in Athen zum vorherrschenden gemacht worden ist.

Das zweite Problem der Balkanliquidation, das bekanntlich in der von England ausgehenden Anregung zur Austeilung der bisher türkischen Megäischen Inseln und zur Abrundung des südlichen Albanians besteht, liegt ebenfalls noch im Zeltenschoß, da seitens der Dreiverbandsmächte nunmehr wohl eine Antwort nach London ergangen ist, aber nur bezüglich des letzteren Punktes. Gegen eine getrennte Behandlung der beiden Fragen hat aber die griechische Regierung sofort Protest in London eingelegt.

Endlich ist der Schleier über dem Geheimnis, das seit Jahren die Person des Herrschers von Abessinien verhüllt, gelüftet. Der schon oftmals totgesagte

#### Regus Menelik II.

hat vor etwa acht Tagen, nachdem er schon seit Jahren, durch schwere Krankheit ans Bett gefesselt, seinen heißgeliebten Herrscherberuf nicht mehr hatte ausüben können, die Augen für immer geschlossen. Ob infolge seines Hinscheidens die alten Streitigkeiten der verschiedenen Unterführer wieder ausleben werden, ist nicht unwahrscheinlich, zumal sein Nachfolger eben erst dem Knabenalter entwachsen ist und es sich bald zeigen dürfte, ob dieser die Kraft und Energie besitzt, die Herrschaft über dieses alte christliche Land zu behaupten. Zudem wäre es nicht unmöglich, daß Italien nach seinen Erfolgen in Tripolis die Zeit für gekommen erachten wird, um mit seinen alten Protektorswünschen wieder hervorzutreten.

#### Die Nachrichten über

#### die Lage in der Republik Mexiko

widersprechen sich in der letzten Zeit wieder einmal so vielfach, daß man sich beim besten Willen kein Bild über die dortigen Zustände machen kann. Nur das eine kann als sicher feststehend betrachtet werden, daß momentan die größte Gefahr für den provisorischen Präsidenten Huerta nicht in dem neuen Ansturm der Insurgenten, noch viel weniger in dem Verhalten der nordamerikanischen Diplomatie, die merkwürdig still geworden ist, liegt, sondern in den wachsenden Geldnöten. Bemerkenswert ist auch der Umstand, daß in Japan sich eine zunehmende Anteilnahme an den Dingen in Mexiko geltend macht. So darf u. a. als Gradmesser für die amerikafindliche Stimmung in Japan der außerordentlich glänzende Empfang angesehen werden, den Behörden, Volk und Presse dem in Japan eingetroffenen Spezialgesandten der mexikanischen Regierung bereiteten, der für Japans Beteiligung an der mexikanischen Zentenarfeier danken sollte. Außerdem kommen hier in Betracht die durch eine mexikanische Militärmission unlängst in Japan abgeschlossenen bedeutenden Waffenkäufe. Alles dies sind Zeichen der Zeit, die gewiß nicht übersehen werden dürfen.

### Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Der Kaiser begab sich am Freitagnachmittag um 3 Uhr vom Potsdamer Bahnhof aus zur Teilnahme an den Befehlsfeierlichkeiten der Fürstin-Wittler nach Sigmaringen.

Das Kronprinzenpaar reiste am Silvesterabend von Danzig nach Berlin. Der Kronprinz wird, da sein Dienst im Großen Generalstab sofort nach Neujahr beginnt, nicht mehr nach Danzig zurückkehren. Die Kronprinzessin dagegen trifft voraussichtlich am 10. Januar wieder in Danzig ein, wo sie mit ihren Kindern bis Mitte Januar verbleibt. — Der Magistrat der Stadt Danzig erhielt vom Kronprinzen zur Verteilung an die Knabenbürgerlichen 45 Exemplare des von ihm verfaßten Wertes „Aus meinem Jagdtagebuch“ überwiesen.

Die schon seit längerer Zeit beschlossenen und in der Presse bereits mitgeteilten Veränderungen in den obersten Hofämtern sind nunmehr, dem „Reichsanzeiger“ zufolge, mit dem 1. Januar in Kraft getreten. Danach wurden der bisherige Oberhof- und Hausmarschall und Oberzeremonienmeister Graf zu Eulenburg zum Minister des königlichen Hauses, der bisherige Oberstallmeister Freiherr von Reischach zum Oberhof- und Hausmarschall und Oberzeremonienmeister, der bisherige Hausmarschall Freiherr von Lyncker zum Generalintendanten der königlichen Gärten, der bisherige Vizeoberzeremonienmeister, Wirtl. Geh. Rat und Direktor im Ministerium des kgl. Hauses Graf von Kanitz zum Obergewandkammerer, der bisherige Vizeoberstallmeister Freiherr von Eisebe zum Oberstallmeister, der bisherige Hofmeister Freiherr von Wangenheim zum Vizeoberzeremonienmeister und der Oberst à la suite der Armee von Frankenberg und Ludwigsdorf zum Vizeoberstallmeister ernannt.

Diplomatische Neujahrsempfänge fanden, wie alljährlich, an den größeren Regierungszentren statt. Bemerkenswertes förderten die dabei gehaltenen Ansprachen, da sie sich in allgemeinen Redensarten bewegten, nicht zutage.

Endgültige Einigung im Krankenkassen-Konflikt. Der Durchführung des zwischen den Ärzten und den Krankenkassen getroffenen Abkommens waren, soweit die Ortskrankenkassen in Betracht kommen, bezüglich der Handhabung der Uebergangsbestimmungen Schwierigkeiten er-

wachten, die den Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück, veranlaßt haben, sich am Mittwoch zur Verhandlung mit den Beteiligten, gemeinschaftlich mit dem Dekan der Berliner Medizinischen Fakultät, Geh. Medizinalrat Dr. Passow, nach Leipzig zu begeben. Das Ergebnis ist, daß nunmehr auf der Grundlage des Berliner Abkommens die Grundzüge der Verständigung endgültig feststehen. Die näheren Vereinbarungen werden schon in den nächsten Tagen durch weitere Verhandlungen angebahnt werden, zu denen Vertreter der beteiligten Verbände wieder in Berlin zusammenzutreten werden. Eine Verzögerung in der Durchführung tritt nicht ein, da seitens der Ärzteorganisationen bereits am 30. Dezember abends die erforderlichen Weisungen an ihre örtlichen Organisationen gegeben waren.

Nach der am 23. vorigen Monats in Berlin zwischen den Organisationen der Krankenkassen und der Ärzte zustandegekommenen Vereinbarung sollen die Ärzte, die von Krankenkassen während der Vertragsstreitigkeiten von auswärts herangezogen und fest angestellt sind, alsbald von der kassenärztlichen Tätigkeit am Orte gegen Abfindung ihrer Ansprüche entbunden werden. In Düsseldorf ist durch die zu diesem Zwecke unter Leitung des Regierungspräsidenten geführten Verhandlungen eine Einigung zwischen dem Ärzteverein und dem Krankenkassenverbande erzielt worden, wonach die neuangeworbenen Kassenärzte überhaupt nicht in Tätigkeit treten.

Die jüngste Zaberner Schießaffäre. Die Staatsanwaltschaft stellte am Dienstagabend am kritischen Ort am Kanalbassin Schießversuche an und läßt auf Grund eingehender Erhebungen als ihre Ansicht durch das Wolffsche Tel.-Bur. mitteilen, daß es beinahe sicher ist, daß die fraglichen Schüsse vom jenseitigen Holzlager aus fielen und unter keinen Umständen vom diesseitigen Rande des Bassins herrühren können. Ein Anschlag auf den Posten auf dem Kasernenhof wäre demnach nach Ansicht der zuständigen Stellen unter keinen Umständen anzunehmen. Obgleich die Behörde und die Vollzugsorgane nach jeder Richtung ihre Schuldigkeit täten und trotz der ausgesetzten hohen Belohnung sei die Ermittlung des Täters bisher noch nicht erfolgt.

### Ausland.

#### Balkan.

#### Des Dreibundes Antwort.

Die Antwort des Dreibundes auf die englische Balkan-Note betreffend Albanien und die Inselfrage wurde am Donnerstag in einer Kopie durch den deutschen und italienischen Botschafter und den österreichisch-ungarischen Geschäftsträger der Londoner Regierung überreicht. In dieser Antwortnote erteilten die drei Mächte, wie bereits vorausgesehen war, ihre Zustimmung dazu, daß das Datum für die Räumung Albanians durch die Griechen hinausgeschoben werde unter sicheren Garantien dafür, daß Griechenland seinen durch den Vertrag übernommenen Verpflichtungen nachkomme. Ferner erklärten die Mächte, daß der Teil der britischen Note betr. die Inseln zur Diskussion stehe, und daß die Entscheidung später getroffen werden würde.

#### Zur serbischen Kabinettskrise.

Nach schriftlicher Ueberreichung der Demission des Ministeriums Baskich berief der König den Präsidenten der Stupschina Nikolic zu sich, um sich Bericht erstatten zu lassen. Uebereinstimmenden Meldungen zufolge stellte sich die ultraliberale Regierungspartei auf den Standpunkt, daß im Falle des Verharrens der Oppositionellen Parteien bei der Obstruktion das gegenwärtige Kabinett Baskich unverzüglich die Stupschina auflösen und Neuwahlen durchzuführen müsse. Die Ultraliberalen würden jeden Kompromißvorschlag über die Bildung eines Koalitionskabinetts ablehnen, da sie tatsächlich über die Majorität in der Stupschina verfügen.

#### Kleine politische Nachrichten.

Aus Anlaß des Jahreswechsels fand zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem Minister des Auswärtigen in Wien und in Rom der übliche Depeschewechsel statt.

Die durch Bundesratsbeschluss festgesetzte deutsche Arzneitaxe 1914 trat nach einer Verlegung des preußischen Ministers des Innern mit dem 1. Januar für das Königreich Preußen in Kraft.

Die Einigungsverhandlungen zwischen den Stettiner Ärzten und Krankenkassen schieden am Mittwoch an der Weigerung der Krankenkassen, die von auswärts zugezogenen Ärzte von ihrer Tätigkeit zu entbinden.

Dem Kommandierenden General des 11. Armeekorps in Kassel Frh. von Scheffer-Boyadel wurde unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens der erbetene Abschied bewilligt; als sein Nachfolger wurde der bisherige Kommandierende der 25. Division in Darmstadt, Generalleutnant von Plüskow, bestimmt.

Der aus dem Dienste der Stadt Nürnberg scheidende Oberbürgermeister Dr. von Schuh wurde unter Ueberreichung der goldenen Bürgermedaille zum Ehrenbürger ernannt. Die Berufungsverhandlung vor dem Oberkriegsgericht gegen den Zaberner Leutnant von Forstner ist auf den 10. Januar festgesetzt.

Der Weihbischof der Diözese Münster, Jlligens, starb am Freitag zu Münster.

In Saloniki schiffen sich über 400 Freiwillige nach Brestofa ein, um sich den Kämpfern in Epirus anzuschließen.

In offiziellen Konstantinopeler Kreisen wird erklärt, daß die Festlegung der Balkanmächte der deutschen Militärmission endgültig sei; alle auswärtigen Nachrichten über eine angeblliche Abänderung dieser Balkanmächte seien hinfällig.

Die Schiffsahrt durch die Dardanellen wurde vom 1. Januar ab bis Iphatalscha hin freigegeben.

In den letzten Tagen fanden erbitterte und sehr verlustreiche Kämpfe zwischen den mexikanischen Bundes-

truppen und von Insurgenten der Nuovo Eredo und bei Bresido del Norte halt.

Der Bataillonschef Bonnier aus dem Gefolge des französischen Kriegsministers begab sich von Paris nach Brüssel, um dem deutschen Militärattache Oberstleutnant von Winterfeldt die Wünsche des Ministers und die der französischen Armee auszusprechen.

Vom 28. Dezember 1913 ab darf Rapsita aus dem Ausland nach Russland für alle Arten von Verbrauchern zollfrei eingeführt werden.

## Die Neujahrsfeier am Kaiserlichen Hofe.

Silvester.

Die letzten Stunden des schließenden Jahres hatten ebenso wie zum Christfest, die Kaiserliche Familie im Neuen Palais am Wildpark vereint. Auch Prinz Heinrich, der einzige Bruder des Kaisers, war am Silvesterabend im Neuen Palais eingetroffen. Dafür fehlten aber das Kronprinzenpaar, das erst in der Neujahrsnacht die Reise von Danzig nach Berlin zurücklegte, die Herzogin Viktoria Luise, die auch dies Fest in Braunschweig zu verleben gedenkt, und die Prinzessin August Wilhelm, die den Abend im Elternhaus, im trauten Grünholz, verbrachte.

Das große Beden.

Die militärische Neujahrsfeier in Berlin begann am Neujahrsmorgen mit dem großen Beden. Um 8 Uhr öffneten sich die Portale des königlichen Schlosses und in gemessenem Schritt nach den Klängen der Reveille marschierten die Spielleute der zweiten Garde-Infanterie-Brigade und das Musikkorps des 4. Garde-Regiments z. F. hervor. Sobald die Schloßbrücke passiert war, setzte der Preußenmarsch ein und im flotten Schritt ging es den Mittelweg die Linden hinab bis zum Brandenburger Tor und zurück zum Schloß. Zu gleicher Zeit erklangen vom Schloß her, verweht in der Schneeluft, die Töne vom „Lobe den Herrn“ und „Nun danket alle Gott“.

Die Gratulationscour im Schloß.

Der Kaiser, die Kaiserin, die anwesenden prinzipalischen Söhne und Prinz Heinrich hatten um 8 1/2 Uhr das Neue Palais verlassen. Sie fuhren kurz vor 9 Uhr im Automobil die Linden entlang, vom Publikum lebhaft begrüßt. Auf dem Dache des Schlosses wurden die Kaiser- und die Königsstandarte und die Brandenburgische Flagge gehißt.

Es begann die Anfahrt der Prinzen, Prinzessinnen, hoher Militärs und der Staatswürdenträger. Die Gala-Wache der Gardes du Corps in roten Suprawesten und die Leibgardemarie der Kaiserin marschierten heran. Ihnen folgte die Schloßgardekompanie in ihren Blechmützen.

Inzwischen nahmen der Kaiser und die Kaiserin die Glückwünsche der königlichen Familie und der Hofstaaten in der Schwarzen Adler-Kammer entgegen. Darauf begann um 10 1/4 Uhr in der Schloßkapelle der Festgottesdienst, an dem u. a. die Generale, Admirale, Ritter des Schwarzen Adlers und die Oberbürgermeister und Stadtverordnetenvorsitzer der Residenzstädte teilnahmen. Am Altar stand die Hofgeistlichkeit. Bagen bildeten Spalier, und unter den Klängen des Psalmes: „Singet dem Herrn ein neues Lied“, hielt der Hof seinen Einzug in die Kapelle.

Nach dem Gottesdienst fand Gratulations-Defiler-Cour im Weißen Saale statt. Gleichzeitig feuerte die im Lustgarten aufgefahrene Leibbatterie den Salut von 101 Schuß.

Um 11 1/2 Uhr empfing der Kaiser im Marinesaal die Botschafter, die vorher in ihren Galakarossen angefahren waren, hierauf in der Roten Saal-Kammer das Staatsministerium und dann im Ritterstalle die Kommandierenden Generale und Admirale, und endlich im Kapitelsaal den neuernannten türkischen Militärattache Oberstleutnant Djemil Bei und den bisherigen Vertreter des türkischen Militärattaches Infanterie-Oberleutnant Fuad Iszet Bei

Waban. Die Kaiserin empfing die Botschafter im Königinnen-Zimmer und hierauf die Fürstinnen im Pfeilerstall.

Paroleausgabe und Fahnenweihe.

Um 12 1/2 Uhr begab sich der Kaiser zu Fuß nach dem Zeughaus hinüber, gefolgt von seinen sechs Söhnen und den Herren des Hauptquartiers. Das Publikum begrüßte den Kaiser mit lauten Hurrarufen. Vor dem Zeughaus stand eine Ehrenkompanie vom 2. Garde-Regiment z. F. mit Fahne und Musik, an ihrem rechten Flügel die direkten Vorgesetzten mit General-Freiherrn von Plettenberg an der Spitze. Der Kaiser schritt die Front ab und begab sich dann in das Zeughaus. Hier begann sogleich in der Ruhmeshalle die Nagelung von 26 neuen Truppen-Feldzeichen neuerlicheter Truppenteile.

Im Lichtloche wurde darauf die Weihe der Feldzeichen durch den evangelischen Feldpropst in Gegenwart des katholischen Feldpropstes vorgenommen. Die Musik intonierte das Te Deum, während die Salubatterie abermals feuerte.

Es folgte die Ausgabe der Parole, die wie immer lautete: „Königsberg—Berlin“, worauf der Kaiser die Rapporte der Leibregimenter und militärische Meldungen entgegennahm. Nach einem Vorbeimarsch der Fahnenkompanie und der Leibbatterie begab sich der Kaiser zum Schloß zurück zur Frühstückstafel.

## Aus Groß-Berlin.

Die neue Arbeitsstätte des Kronprinzen. Anlässlich seiner Verlegung in den großen Generalstab wird der Kronprinz im Generalsstabsgebäude als Arbeitszimmer das Zimmer des Generalsstabsmarschalls Grafen Helmut Woltke erhalten, das dicht neben dem großen Vortragsaal liegt. An der Einrichtung des Zimmers, in dem der große Stratege zu arbeiten pflegte, wird nichts geändert werden.

Er-Schah Mehmed Ali in Berlin. Während alle Welt den entthronten Herrscher Persiens im Exil zu Odeffa glaubte, wohnt er mit Gattin und Kindern bereits seit vielen Monaten in einem Berliner Pensionat. Anfang Dezember vorigen Jahres war er nach der in der Oranienburger Straße gelegenen Klinik des Dr. Rahn übergeführt, um sich dort einer Kur zu unterziehen, die ihm als Diabetiker von Professor Georg Klemperer vorgeschrieben war. Vezter Tage nun konnte Mehmed Ali die Klinik wieder verlassen und nach seinem Pensionat zurückkehren. Selbstverständlich weilt er in der Reichshauptstadt in strengstem Intognito, zu dessen Durchführung er sich als Russe namens Nachmudoff angemeldet hat. Unter diesem Namen machte er von Berlin aus auch mehrere größere Reisen. Sein Exil teilt er mit seiner Gattin, einer dreizehnjährigen Tochter und einem siebenjährigen Sohne.

Mordversuch wegen verheimlichter Liebe. In Charlottenburg gab am Mittwochnachmittag der 26 Jahre alte Hilfsmonteur Paul Jawronski auf seine Geliebte, die 22 Jahre alte Therese Delmhardt und deren Mutter und Schwester mehrere Schüsse ab, die alle drei Frauen lebensgefährlich verletzten. Dann brachte sich der Täter selbst eine schwere Schußverletzung bei. Die drei Frauen und Jawronski wurden in das Krankenhaus Westend gebracht. Mit Ausnahme der Mutter waren die beteiligten Personen bisher nicht vernehmungsfähig. Frau Delmhardt erklärte, daß ihre Tochter Therese früher mit Jawronski in Beziehungen gestanden, diese aber kürzlich wieder gelöst habe. Jawronski habe dem Mädchen seitdem aufgelauert und ihm verschiedene Drohbrieve geschickt. Ihre Tochter sei deshalb nicht mehr allein ausgegangen.

## Kurze Auslands-Chronik.

In London wurden sechs Arsenalarbeiter verhaftet, die verdächtig sind, jüngst in dem Bureau der Marineartillerie einen Einbruchsdiebstahl verübt und aus einer eisernen Kasse etwa 60 000 £ entwendet zu haben.

In der Londoner Filiale des Filmhauses Pathé Freres brach Mittwoch vormittag ein Brand aus, durch den sämtliche Filmmorräte mit Ausnahme der nichtbrennbaren vernichtet wurden.

## Tagesneuigkeiten.

Zoppot stellt dem Kronprinzenpaar eine Sommervilla zur Verfügung. Die Zoppoter Stadtverordnetenversammlung hat in geheimer Sitzung beschlossen, eine Villa in ausgezeichneter Lage am Bergeshang, nahe dem bekannten Café Stolzenfels, anzukaufen und dem Kronprinzenpaar zum Sommeraufenthalt zur Verfügung zu stellen. Die Villa erregte durch ihre reizvolle Lage abseits vom großen Bäderverkehr und die prächtige Aussicht auf die Bucht von jeder die Aufmerksamkeit der Kronprinzessin. Die Stadt Zoppot bleibt Besitzerin des Grundstücks. Das Kronprinzenpaar hat das Angebot der Stadt angenommen und häufigen Besuch in Aussicht gestellt.

Liebestragödie. In Botrop drang der Zigarrenhändler Wengel in später Nachtstunde in das Schlafzimmer seiner Braut ein und gab auf sie drei Revolvergeschüsse ab, die sie sofort töteten. Eine weitere Kugel, die einer Schwester des Mädchens galt, verfehlte ihr Ziel. Nach der Tat richtete Wengel die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe.

Im Kampf mit einem Wildbieb. Der Wildbieb Fuhrmann aus Hubenrode, der am ersten Weihnachtsfeiertag den Förster Knoche im Rauffingerwald erschöß, wurde am Mittwoch bei Trubenhäusen von zwei Gendarmen beim Wildern angetroffen. Fuhrmann schützte in das Dickicht; der eine der Beamten folgte ihm sofort. Fuhrmann legte auf den Gendarmen an und verletzte ihn durch einen Streifschuß. Der Beamte stürzte zu Boden, und ehe ihm sein Kollege zu Hilfe kommen konnte, war Fuhrmann verschwunden. Der Beamte ist durch den Streifschuß nur unerheblich verletzt. Es soll jetzt versucht werden, Fuhrmann mit Hilfe von Postjägern oder, falls notwendig, durch Militär festzunehmen.

Die Schneefürne und Sturmfluten, die während der letzten Tage des alten Jahres so viel Unheil anrichteten, haben allenthalben nachgelassen. Die Fluten sind zurückgetreten. Nur die Schneeverwehungen machen sich im Verkehrswesen noch vielfach hemmend bemerkbar, trotzdem allenthalben mit Nachdruck daran gearbeitet wird, freie Bahn zu schaffen. Welche gewaltige Schneemassen dabei hie und da zu bewältigen sind, zeigt eine Meldung aus Halle. Danach erreichten die Schneeverwehungen auf der Halstedter Bahn eine Höhe von vier Metern. Im böhmisch-bairischen Walde sind seit dem ersten Weihnachtsfeiertage derartige Schneemassen niedergegangen, wie man sie seit Jahrzehnten in dieser Gegend nicht beobachtet hat. Der Schnee liegt auf den Bergen und in den Tälern teilweise drei Meter hoch. Viele Dörfer im Gebirge sind so verschneit, daß der Verkehr unter den einzelnen Hütten nur schwer aufrechterhalten werden kann. Die Kleinbahn, die von der Donau aus nach Norden in den bairischen Wald hineinführt, mußte den Betrieb teilweise einstellen. Dadurch sind Tausende von Menschen von dem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. Nur langsam gelingt es, die Strecke für die Züge, die den Verkehr nach Böhmen hinein, besonders nach Pilsen vermitteln, von dem Schnee freizumachen. — Während vom Freitag aus fast ganz Deutschland Meldungen über eingetretenes Tauwetter und Regenfälle eintreffen, wird aus Spanien über heftige Stürme und strenge Kälte berichtet. Auch aus dem deutschen Südwesen und aus dem Mittelgebirge wird am Freitag über neue Schneefälle und strengen Frost berichtet.

Ein neues russisches Seeminenboot gestrandet. Nach einer Meldung aus Roesne (Bornholm) ist ein neues russisches Seeminenboot, das in England gebaut worden war und sich auf der Fahrt von Middlesborough nach Libau befand, Donnerstag abend um 10 1/2 Uhr bei Arnager gestrandet. Die Besatzung bestand aus sechs Engländern und einem russischen Offizier. Sie ging an Bord eines Rettungsbootes, das aber kenterte. Der russische Offizier und ein Maschinenmaat wurden gerettet, während der Kapitän und die übrigen vier Mann ertranken. Vier Leichen wurden bereits an Land getrieben.

## Drückende Fesseln.

Roman von H. v. Schmid-Riesemann.

Nachdruck verboten

(42)

Ein häßliches Gesicht durchdrachte Gesina. Rembert wußte doch, daß sie um diese Vormittagsstunde aus dem Bade heimkehrte — merkwürdig, daß er sie nicht zu Hause in der Villa erwartete oder am Eingange der Badeanstalt?

Sie ahnte nicht, daß Rembert ihr entgegengegangen, und daß Dodo Kenzky, wie es ihre Art war, als er grüßend vorübergeköhlt, ihn einfach angehalten und mit Beschlag belegt: „Sie beabsichtigen Ihre Frau zu treffen, Herr von Haldenburg, nicht wahr? Ihre Frau muß ja hier an uns vorüber — also kommen Sie, setzen Sie sich zu uns. Sobald Ihre Frau da ist, gebe ich Sie frei.“

Dodo fuhr fort: „Uebrigens sind Sie mir noch den Schluß des Kennberichts schuldig. Sie wissen, ich bin eine große Sportsfreundin. Ich langweile mich hier halb zu Tode. Besonders heute. Dodo hat es sich unsäglich Weise in den Kopf gesetzt, Rosa bei dem Fälscher berühmten Küchenpfeifen zu helfen — Mama liegt an Injektionen zu Bett — und Sie, lieber Vanzau, hier wandte sich Dodo an einen Herrn, der, seit Rembert sich dem Trio angeschlossen, ziemlich mißvergnügt dreinschaute — „Sie sind auch nicht gerade geschaffen, amüsant zu sein,“ besonders wenn Ihr photographischer Apparat Sie beschäftigt. Wieviel Momentaufnahmen besitzen Sie eigentlich schon von mir?“

„Jedenfalls viel zu wenig, gnädige Frau —“  
„Ach Gott — wie schade. Wie gesagt, Herr von Haldenburg, ich langweile mich.“

„Ein schrecklicher Zustand, arme Dodo,“ sagte Dodo ernsthaft und zählt die Mägen an ihrer Fädelarbeit.

Dodo trägt ein hellblaues Watistkleid und einen großen weißen Tüllhut und steht sehr mädchenhaft und reizend aus, so daß Venno, der vor einer Stunde aus Dago aus Festland zurückkehrt, überrascht stutzt und anstatt mit kurzem Gruß vorüberzugehen, auf die Gruppe zukritt.

„Ich bekomme Hilfstruppen,“ scherzte Rembert — „wir sollen Frau von Kenzky die Langeweile verschweigen, Sünden, Du bist doch gewiß mit allerhand Neuigkeiten von Deiner Seefahrt heimgekehrt?“

„Gott bewahre,“ wehrte Venno ab, „zum Unterhalten und zum Neuigkeiten erzählen, dazu bin ich nicht geschaffen.“

„Es wäre auch wirklich Tierquälerei, so etwas von Ihnen zu verlangen,“ erwiderte Dodo ungezogen.

Sie mag Venno nicht leiden, weil sie mit dem Instinkt des gefälligen Weibes fühlt, daß ihre Persönlichkeit auf diesen Mann absolut ohne Wirkung ist.

Sie in der verwöhnten Art empfindet dies fast als eine Beleidigung, jedenfalls als eine Unterlassungsünde ihr gegenüber. Venno zieht sich einen Stuhl an Loses Seite. Bald kommt zwischen ihnen ein Gespräch in Gana, weder lebhaft,

noch geistreich, allein beide Teile sind anscheinend damit sehr zufrieden.

Dodo läßt allen Sprüchentelchen ihres Weistes freie Bahn und nimmt Rembert dadurch so in Anspruch, daß er — er hätte ja sonst kein Mann sein müssen — ganz unter ihre Charme gerät und es vergißt, nach seiner Frau anzuschauen.

Vanzau, ein wortreicher Hagestolz, wieht wie gewöhnlich eine stumme Rolle. In diesem Augenblick entdeckt Gesina die Gruppe und bemerkt, daß ihr Mann mit Dodos Sonnenschirm — diesmal ist es ein brennender roter — Figuren in den Sand zeichnet. Er hat einen Ellbogen auf das Knie gestützt und hält seinen Kopf ein wenig geneigt, anscheinend sehr aufmerksam dem Plaudern der schönen Frau neben ihm lauschend.

Gesinas erster Impuls ist, auf die kleine Gesellschaft zuzugehen und sich ihr anzuschließen. Aber vorschriftsmäßig muß sie nach dem Bade ruhen und dann widerstrebt es ihr, Rembert in Gegenwart anderer, Fremder, nach mehrtägiger Trennung zu begrüßen. Sie hat sich so sehr nach ihm gesehnt, jede Stunde, die sie ohne ihn verbringt, dünkt ihr ja ohne Inhalt — sie möchte eben auf ihn zuweisen, sich in seine Arme schmiegen, und nun sitzt er neben dieser faszinierenden Dodo, der alle Männer huldigen. Was bedeutet das häßliche Gefühl, das gleichsam gierig an Gesinas Seele heranschleicht? — Ist es Eifersucht? Aber das wäre ja lächerlich — und grundlos obendrein. Sie, Gesina, ist ja der Liebe ihres Mannes ganz sicher. Schnell entschlossen, schlägt sie aber doch einen anderen Weg ein und kommt recht atemlos zu Hause an, denn sie ist so schnell, wie ihre armen Füße es gestatten, gegangen. Betty empfängt ihre Herrin an der Gartentür: „Gnädige Frau, der alte Herr aus Werresfer ist angekommen.“

„Onkel Albrecht! Ach, wie freue ich mich,“ rief Gesina, und es ging wie Sonnenschein über ihr eben noch schweremüdiges Gesicht.

Auf der Veranda sah behäbig und lächelnd Onkel Albrecht. Er kam, seine Rechte erblidend, dieser bis zur ersten Treppentstufe entgegen.

„Nun, kleine Frau, wie geht es? Immer vorwärts? Was? Ich bin extra da, um zu hören, wie es mit Deiner Gesundheit steht. Wo steckt denn Dein Rembert?“

„Er wird wahrscheinlich gleich hier sein — ich sah ihn eben auf der Promenade.“

„Und da läßt er Dich bei der Hitze allein nach Hause laufen, anstatt Dir seinen Arm zu geben. Ihr habt Euch wohl geant — Du siehst so sonderbar aus — na, Du brauchst ja nicht gleich ärgerlich zu werden, Kind, ein Unglück ist doch ein kleiner Jank doch nicht. Ich habe mir mal sagen lassen, daß die meisten Eheleute sich in der ersten Zeit nach ihrer Verheiratung wie die Bettelhunde zanken. Nachher kommt das wahre Paradies.“

Gesina zwang sich zu einem Lächeln.  
In einer anderen Stimmung hätte sie über Onkel Albrechts drastische Art gewiß undesaugen gelacht.

„Nein, wo denkst Du hin, Onkel, Rembert und ich zanken uns nie. Erzähle mir jetzt von Tante Amata und von meinem lieben Werresfer. Betty wird auch gleich ein Frühstück für Dich besorgen.“

„Du tust ja, als wäre Werresfer für Dich unerreichbar. Hast Du am Ende Sehnsucht nach Deiner alten Heimat? — Kind, lieblich, Deine Mundwinkel gittern ja — um Gotteswillen, weine nicht, Weibertränen und gebadene Kalbsfüße sind mir das Schrecklichste auf Erden.“

„Über Onkel, ich denke nicht daran, zu weinen. Wie Du merkwürdig bist, Du siehst Dinge, die nicht vorhanden sind.“

„Ich liebe nur, allen Dingen auf den Grund zu gehen — und da wir eben ein ungeführtes Zwiegespräch haben, so antworte mir mal — aber aufrichtig — bist Du glücklich?“

„Ja, Onkel, ich bin es.“  
Gesina sprach es mit innigem Ausdruck, aber ihre Augen, in denen es feucht schimmerte, strahlten ihre Antwort Lügen.

Onkel Albrecht war jedoch zufriedengestellt.

„Dann bin ich beruhigt,“ sagte er, „ich möchte es Deinem Manne auch nicht gerade raten, Dich nicht glücklich zu machen, denn dann beläme er es mit mir zu tun. Er hat mir ja, trotzdem ich ihn sehr gern habe, meine Einwilligung zu Eurer Hochzeit abgerungen. Aber bedenken kann ich es dem Rembert nicht, daß er seinen Willen durchgesetzt. Und hätte es nicht sein sollen, so hätte es der liebe Gott auch wahrscheinlich nicht zugelassen. Und wenn Rembert Dich wirklich glücklich macht, Kind, so habe ich weiter nichts zu wollen und zu wünschen.“

Gesina blickte sinnend vor sich hin.

Onkel Albrecht schien es als selbstverständlich anzunehmen, daß sie ihren Mann glücklich mache — er hatte nicht gefragt: „Seid Ihr glücklich?“ sondern nur speziell nach ihren, Gesinas, Gefühlen, nach ihrer Zufriedenheit.

Es kam ihr dies wie ein Rembert zugesüßtes Unrecht vor.

Betty brachte auf einem Tablett das Frühstück, und nachdem Onkel Albrecht demselben mit gutem Appetit zugesprochen, und Gesina ein Glas Portwein getrunken und ein paar Biskuits gegessen, entschuldigte sie sich bei dem alten Herrn, daß sie ihn verlasse, aber sie müsse jetzt eine Stunde ruhen.

„Über natürlich, mein Herzenskind, es bedarf ja gar keiner Entschuldigung. Ich bin doch kein fremder Gast und bin hier im bequemen Triumphstuhl mit der neuesten Nummer des „Revaler Beobachter“, die wir auf dem Bande erst morgen erhalten, vortrefflich aufgehoben.“

„Also auf Wiedersehen, lieber Onkel.“

Fortsetzung folgt.

## Kurze Inlands-Chronik.

Bei der Verfolgung von Wildbienen in der Nähe von Plejchen (Pofen) wurde der Gutsmann Roslowitz durch zwei Schüsse in die Brust und Hals tödlich verletzt. Die Täter wurden verhaftet.

Die Ehefrau des Drechlers Morenga in Eyd wurde Mittwoch früh in der Räucherstube tot aufgefunden. Als der Ehemann die Leiche die Treppe hinabtragen wollte, wurde er vom Herzschlag getroffen und starb ebenfalls.

In Hohenfurt an der Elbe wurde die Zigeunerbande Duda aus Hirschhorn am Neckar wegen Raubmordes am Gutsbesitzer Fröhlich in Leopoldschlag verhaftet.

Ein Robberschiff mit drei 12- bis 13jährigen Knaben geriet in Köln unter ein Fuhrwerk und wurde überfahren. Zwei der Knaben blieben auf der Stelle tot, während der dritte einen Schädelbruch erlitt.

Der 32jährige verheiratete Hilfswärter Heinen wurde in Rempten bei Bingen von einer Lokomotive überfahren und getötet. Der Verunglückte hinterläßt fünf Kinder.

Der Musiketier Schwalbach vom Infanterieregiment 174 in Forbach sollte am Mittwoch zu seinem Regiment zurückkehren. Er hatte den Mantel bereits angezogen, als er plötzlich sein Dienstgewehr ergriff und sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe tötete. Das Motiv soll angeblich in Mißhandlungen zu suchen sein.

In der Neujahrsnacht starb in St. Giffa (Oberpfalz) der königlich bayrische Kämmerer Graf Maximilian von und zu Lerchenfeld im Alter von 87 Jahren.

## Ueberfall auf einen Soldaten in Mex.

Die „Neue Straßburger Zeitung“ meldet aus Mex.: „Erst jetzt bekannt wird ein Ueberfall, den drei junge Burschen auf einen Infanteristen verübten. Die Kerle fielen von hinten über ihr Opfer her, hielten dasselbe fest und versetzten ihm, während sie ihm das Seitengewehr aus der Scheide rissen, einen Faustschlag in das Gesicht. Trotzdem die Feiglinge von einem Offizier, der den Vorfall bemerkt hatte, verfolgt wurden, konnten sie in der Dunkelheit entkommen.“ — Seltsamerweise weiß das Wolffsche Bureau, das so eifrig ist, wenn es gilt, die Anschläge gegen das Militär zu beschönigen, von diesem Vorgange nichts.

## 25 Jahre „Das Volk“.

Am 1. Januar feierte die Tageszeitung „Das Volk“ ihr 25jähriges Jubiläum. Am 1. Januar 1889 von dem unvergesslichen D. Stöcker und mehreren Freunden in Berlin gegründet, hat es die Zeiten mitgemacht, in denen der Kampf um die Lösung der sozialen Frage besonders hart entbrannte. Der Erscheinungsort des „Volk“ wurde aus Gründen praktischer Erwägungen am 1. Januar 1899 nach Siegen verlegt, da diese Gegend mit ihrer großen christlich-sozialen Bevölkerung einen besseren Resonanzboden abzugeben versprach. Die Erfahrung hat diesen Erwägungen Recht gegeben, denn „Das Volk“ hat einen gesunden und freien Aufstieg genommen. Wer sich der großen politischen Kämpfe, namentlich zu Ende der achtziger und im Laufe der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts erinnert, weiß die Anfeindungen und Bemerkungen unserer Partei sowohl von links wie nicht selten auch von rechts sich ins Gedächtnis zurückzurufen, wird dies nur tun können mit Dank und Anerkennung für „Das Volk“, das in allen Lagen ohne Rücksicht weder nach links noch nach rechts die christlich-soziale Fahne mit Ueberzeugungstreue vorangetragen hat. Wir treten daher doppelt freudig in den Kreis der Gratulanten und wünschen dem „Volk“ auch für die kommenden 25 Jahre alles Gute.

## Lokales und Provinziales.

★ **Herborn, 3. Jan.** Wir machen hiermit nochmals auf die morgen Sonntag nachmittag 2 Uhr im Saale des Hotels zum Ritter stattfindende öffentliche Versammlung betr. Förderung des Eisenbahnprojektes Herborn-Beilstein-Herborn-Mengerskirchen aufmerksam.

★ **„Zu Wasser.“** Unsere Bestürzung, daß das Frostwetter mit seinen herrlichen Schneelandschaften, seinen Winter-Sport- und sonstigen Freuden am Ende nicht lange anhalten möge, hat sich bewahrheitet. Obwohl die Temperatur noch vorgestern bis auf 16 Grad unter Null fiel, alles sozusagen in Eis und Kälte harrte, löste sich bereits vergangene Nacht langsam aber sicher die Kälte nach und nach auf und heute Vormittag hatten wir ein richtiges Tauwetter, das auch anzuhalten verspricht, sodaß sowohl in der Stadt wie auch außerhalb wohl bald im unangenehmen Sinne des Wortes „alles schwimmen“ wird.

★ **Für Militärpflichtige** geben die zuständigen Behörden folgendes bekannt: In der Zeit vom 2. Januar bis 15. Januar haben sich sämtliche Militärpflichtige, welche in den Jahren 1894, 1893 und 1892 geboren sind, auf dem hiesigen Militärbureau (Rathaus) zu melden. Die im Jahre 1894 Geborenen haben, wenn sie nicht hier geboren sind, einen Geburtschein vorzulegen. Verspätete oder Nichtanmeldungen werden gerichtlich bestraft. Der frühere Meldetermin 15. Jan. bis 1. Februar ist aufgehoben.

★ **Lichtspieltheater.** Im Saalbau Mesler kommt morgen Sonntag abend wieder ein sehr aussergewöhnliches Programm zur Vorführung. Als besonders bemerkenswerter Schläger ist der prachtvoll kolorierte Film „Das Rosenwunder“ hervorzuheben, eine deutsche Legende aus dem Mittelalter in zwei Akten sowie das Drama „Eine Verunstete“. Auch das übrige Programm bietet des Neuen und Interessanten eine Fülle und kann der Besuch daher bestens empfohlen werden. (Siehe auch Inserat.)

★ **Zauberünstler Bellachini.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, gibt der Zauberünstler „Bellachini“ am nächsten Sonntag abend im Nassauer Hof dahier ein Gastspiel. Der Künstler erfreut sich ob seiner Leistungen allenthalben großer Beliebtheit. Er leistet das Beste und Neueste auf dem Gebiete der Geschwindigkeit und Magie. Aus den Aeußerungen der Blätter anderer Orte, an denen der Künstler bisher aufgetreten ist, geht hervor, daß er seine Kunststücke mit vollendeter Meisterschaft ausführt und dadurch

das Publikum im höchsten Grade verblüfft und gut unterhält. Der Besuch des Gastspiels verspricht daher einen sehr unterhaltungsreichen Abend.

★ **Weslar, 2. Jan.** Der Kreistag des Oberlahnkreises hat einen Vertrag gutgeheißen, durch welchen den Vuderuschen Eisenwerken hieselbst die Versorgung des östlichen Teils ihres Kreises mit elektrischer Energie übertragen wird.

★ **Wismar, 2. Jan.** Wismar ist in der glücklichen Lage, 690 Hektar Wald zu besitzen. Seit über 100 Mann finden dadurch eine lohnende Beschäftigung als Holzfäller. Schon winken die ersten Holzversteigerungen für Mitte Januar.

★ **Crumbach, 2. Jan.** Auch in diesem Winter verschwindet wieder ein Teil von der „Langhede“, die Parzelle wird in Ackerland umgewandelt. Es werden etwa 400 Festschneider Nugholz gefällt, wodurch für die Dorfbewohner eine lohnende Winterbeschäftigung geboten wird. Auch die hiesige Pflanzerei hat einen ansehnlichen Waldbestand. Die Jagd, früher ausschließlich von unseren Bauern betrieben, ist jetzt zum Preise von 1310 Mark verpachtet.

★ **Herdorf, 1. Jan.** Sicherem Vernehmen nach ist die „Alte Herdorfer Hütte“ von der Friedrichshütte zum Preise von 140—150 000 Mark käuflich erworben worden. Der Betrieb soll heute schon auf die Friedrichshütte übergehen. Die „Herdorfer Hütte“ ist noch eine jener alten Dorfhütten, die früher im Siegerland so häufig waren. Die Hütte war in 48 Tage Hüttenzeit eingeteilt.

★ **Frankfurt a. M., 1. Jan.** Die Annahme, daß der Soldat Bernhard Schwalbach, der sich hier in seiner elterlichen Wohnung erschossen hat, aus Furcht vor einem zu späten Eintreffen in Forbach seinem Leben ein Ende gemacht habe, trifft nach einem Briefe des Unglücklichen an seine Eltern nicht zu. In dem Briefe schildert der junge Mann die Mißhandlungen, die er beim Militär, dem 174. Infanterie-Regiment in Forbach, erlitten hat. Man habe ihn gegen den Leib getreten, daß er ins Lazarett mußte; aber aus Furcht vor Strafe habe er nichts gemeldet. Seine Kameraden müßten die ihm angetanen Mißhandlungen beschreiben können. (Nass. B.)

★ **Camberg, 1. Januar.** Im Rechnungsjahre 1897/98 schlug der jetzige Bürgermeister der Stadt der damaligen Stadtvertretung vor, die Schulkapitalien der Stadt (150 000 Mk.) zu konsolidieren und von der Nass. Landesbank auf die Landesversicherungsanstalt zu Kassel zu übertragen, um den niedrigen Zinsfuß dieser, 3 1/2 % zu 3 3/4 %, zu erhalten. Da die Ersparnis im Jahre nur 375 Mk. ausmachte, war man in den Kollegien beinahe versucht, über das kleine Mäuslein zur Tagesordnung überzugehen. Heute nach 16 Jahren hat diese Kleinigkeit schon der Stadt 16 x 375 = 6008 Mk. eingebracht und bis zum Schlusse der Tilgungszeit des Schulkapitals (42 Jahre) steigt dieser Betrag auf 15 750 Mk. Rechnet man für die ganze Zeit noch die Zinsen und Zinseszinsen, so erreicht man am Ende die stattliche Summe von 32 000 Mk. Gewiß eine große Wirkung, einer kleinen und einfachen Ursache.

★ **Darmstadt, 1. Jan.** In der Neujahrsnacht kurz nach 12 Uhr wurde in seiner Wohnung in der Liebfrauenstraße der 26 Jahre alte Buchhalter Peter Dörsam durch einen Schuß von einer der gegenüberliegenden Wohnungen aus in den Kopf getroffen. Er starb am Morgen nach der Aufnahme in das Krankenhaus. Wahrscheinlich handelt es sich um einen fehlgegangenen Freundschaftsschuss zur Jahreswende. Die Feststellungen ergaben, daß der Schuß nicht von der Straße, sondern nur aus der gleichen Höhenrichtung, wie die Wohnung des Toten, also etwa 2 Treppen hoch, gekommen sein kann, da die Schußrichtung eine andere Deutung nicht zuläßt. Ein gegenüber wohnender Schneider wurde vorläufig festgenommen, da er geschossen haben soll, doch leugnet er.

## Parteinachrichten.

### Rechtsschutz und Rechtsauskunft

erteilt der Sekretär des Ausschusses für soziale Arbeit, Herr E. Sauer, Bergstraße 9, unseren Mitgliedern und Freunden unentgeltlich. Die auswärtigen Sprechstage sind wie folgt festgesetzt.

### In jeder ersten vollen Woche des Monats.

Herborn: Dienstags auf dem Bureau Bergstraße 9  
Altenkirchen: Mittwochs bei Herrn Gastwirt Albert Sanyisch, Vor- und Nachmittags  
Dillenburg: Donnerstags, bei Herrn Gastwirt Wilhelm Thier, Vor- und Nachmittags  
Weilburg: Freitags, bei Herrn Gastwirt und Konditor Gahn, von mittags 1 Uhr ab  
Weslar: Sonnabends, bei Herrn Clemens Gode (zum Dom) Vor- und Nachmittags.

Wir bitten, sich obige Bekanntmachung auszuscheiden und für evtl. vorkommende Fälle aufbewahren zu wollen.

Die Bezirksleitung.

## Neueste Nachrichten.

### Gastverlängerung.

★ **Meserich, 3. Jan.** Der Staatsanwalt in Meserich hat dem Reichstage durch Vermittlung des Reichskanzlers mitgeteilt, daß er die Gast des Grafen Mielezinski einstweilen verlängere.

★ **Strafverfahren gegen einen verantwortlichen Redakteur.**

★ **Petersburg, 3. Jan.** Gegen den verantwortlichen Redakteur der „Westschnje Wremja“, Boris Sumarin, ist wegen wissentlicher Verbreitung falscher Nachrichten, bei Gelegenheit der Unterredung Saffonows mit dem deutschen Reichskanzler, ein Strafverfahren eingeleitet worden.

### Zum Besuche Poincarés in Petersburg.

★ **Paris, 3. Jan.** Der „Matin“ veröffentlicht folgende interessante Erklärungen über Poincarés geplanten Besuch in Russland: „Es ist wahrscheinlich, daß Präsident Poincaré im Laufe des Jahres 1914 eine Reise nach Russland unter-

nehmen wird. Das genaue Datum soll noch vor dem Frühjahr festgesetzt werden. Verschiedene Male bereits hat der russische Botschafter in Paris, Jewolski, angefragt, wann der französische Präsident beabsichtige, der befreundeten und verbündeten Nation einen Besuch abzustatten. Bekannt ist ebenfalls, daß Kolumzew bei seinem Aufenthalt in Paris Poincaré erklärte, daß man seinem Besuche in Petersburg mit lebhafter Freude entgegenstehe. Wenn das genaue Datum bisher noch nicht festgesetzt sei, so sei vor allem der Gesundheitszustand der Zarin und die Langsamkeit zu berücksichtigen, mit der die russische Verwaltung arbeite. Feststeht vor allem, daß Poincaré keine andere Reisen ins Ausland unternehmen wird, bevor er nicht Russland einen Besuch abgestattet hat und daß dieser im Laufe dieses Sommers spätestens stattfinden wird. Ein Teil des Mittelmeer-Schwaders, die Dantonklasse, wird den Präsidenten in die Dnieper begleiten. Poincaré wird einem Manöver der russischen Flotte bewohnen. Der russische Zar wird, wie verlautet, den Besuch des Präsidenten bald darauf erwidern.

### Streit zwischen Franzosen und Deutschen.

★ **Paris, 3. Jan.** Wie aus Le Mans gemeldet wird, kam es in einem Restaurant von Le Mans zu einem Zwischenfall zwischen Deutschen und Franzosen. Etwa zehn deutsche Arbeiter saßen bei einer Feier, als einer von ihnen, während ein patriotisches Lied gesungen wurde, zu pfeifen begann. Als die Marceilleuse gespielt wurde, standen die Deutschen von ihren Plätzen nicht auf. Sie wurden darauf von den Franzosen wörtlich und tätlich beleidigt. Eine allgemeine Kauserei entstand, sodaß schließlich die Polizei einschreiten mußte. Die Deutschen mußten schließlich unter polizeilicher Bedeckung nach Hause begleitet werden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

### Eisenbahn-Konzeßion.

★ **London, 3. Jan.** Einem Telegramm zufolge hat der Ministerrat beschlossen, der Pariser Finanzgruppe unter der Führung Perriers, die bekanntlich der Türkei einen Vorschuß von 100 Millionen Franken gewährte, die Konzeßion zum Bau der Eisenbahnlinie, die von den Dardanellen nach Smyrna führen soll, zu erteilen.

### Interessante Enthüllungen über die letzte Verschwörung in Portugal.

★ **Madrid, 3. Jan.** Ein ehemaliger Beamter der portugiesischen Republik namens Lancaster hat einem Notar in Bogo sensationelle Enthüllungen gemacht, indem er erklärte, daß die letzte Verschwörung in Oporto von dem General-Kommissar der Polizei, Sereola, selbst angezettelt worden sei. Die Geldmittel hierfür habe die portugiesische Regierung zur Verfügung gestellt. Die gefaßten Waffen wurden durch Zwischenhändler Monarchisten in die Hände gespielt. Diese aufsehenerregenden Mitteilungen werden von verschiedenen Mitarbeitern Lancasters bestätigt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: M. Eid, Herborn

## Weilburger Wetterdienst.

Boransichtliche Witterung für Sonntag, den 4. Jan.

Meist trübe und tagsüber noch etwas milder, neue Niederschläge.

## Geschäftliches.

★ **Eine bedenkliche Tatsache.** Als das Reichsschatzamt die Steuervorlagen bearbeitete, nach denen die Ausgaben für die in diesem Jahre beschlossene Meeresüberflutung gedeckt werden sollten, stellte sich die Tatsache heraus, daß rund die Hälfte aller, die ein Einkommen versteuern, kein Vermögen besitzen. Das ist eine Aussicht, die aufrüttelnd wirken muß! Jeder, der eine Familie zu ernähren hat, muß immer wieder von neuem daran erinnert werden, rechtzeitig und in der richtigen Weise für die Seinen zu sorgen. Das ist aber nur möglich durch die kapitalbildende Kraft einer Lebensversicherung, wie sie die „Friedrich Wilhelm“, Lebensversicherungs-Attien-Gesellschaft in Berlin abschließt. Näheres siehe Annoncenteil.

★ **Herbststürme und Altweiberwinter** kündigen die nahe, rauhe Jahreszeit an mit ihren zahlreichen, lästigen Erkältungskrankheiten. Wer sich gegen Schnupfen, Husten und Influenza schützen will, der härte sich beizeiten durch tägliche, kalte Waschungen ab. Er benutze dazu eine gute, neutrale, milde Seife, wie die Stedenpferd-Lilienmilchseife, die dank ihres hohen Gehaltes an Borax ihm die Gewähr bietet, daß alle Hautunreinigkeiten, wie Schweiß, Schuppen, Fett und Schmutz gründlich beseitigt werden, so daß die Hautporen stets geöffnet bleiben und die Haut ihre Weichheit und Zartheit selbst bei den rauhesten Ostwinden behält. Das allgemeine körperliche Wohlbefinden selbst in der schlechtesten Zeit des Jahres ist reichlicher Lohn für die kleine Mühe. (d)

# Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

## Stedenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, a Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

## Frischmelkende Kuh mit Kalb zu verkaufen.

Friedrich Wilhelm Winkel, Erdbach.

## Gedenket der hungernden Vögel!

## Stadtwald Herborn. Holzverkauf.

Freitag, den 9. d. Mis., vormittags 10 Uhr kommen in der Turnhalle im Rathaus aus den Distrikten Hohewarte 10, Renewald 17b, 19a, 19d, 20 und Steinseite 29 meistbietend zum Verkauf:

Eichen: 4 Km. Knäppel, 80 Wellen (Distr. 19d)  
Buchen: 10 Km. Knäppel, 2340 Wellen (Distr. 10)  
Nadelholz: 52 Stangen I-V Kl. (Distr. 29)  
143 Km. Scheit und Knäppel. 695 Wellen.  
Herborn, den 2. Januar 1914. Der Magistrat:  
Birkendahl.

## Vortrag über den Wehrbeitrag

von Herrn Schröder, Syndikus der Handwerkskammer in Wiesbaden, Donnerstag, den 8. Januar, abends 8 Uhr, im Bahnhofshotel.  
Eintritt für jedermann frei.

Der Vorstand des Gewerbevereins Herborn.

## Erdarbeiten.

Zur Vergrößerung des städt. Spielplatzes auf dem Laufendenstein sind rd. 1600 cbm Boden zu lösen und zu bewegen.

Angebote wolle man bis zum 7. Januar d. Js. an das Stadtbauamt einreichen.

Dillenburg, den 2. Januar.

## Auszug aus der Polizei-Verordnung betr. den Rodelsport in der Stadt Herborn.

§ 1.

Auf den „Rodelbahnen“, sowie auf den öffentlichen und privaten Wegen und Straßen, auf denen die Wegepolizeibehörde und der Wegeigentümer das Rodeln zulässt, ist die Benutzung sog. „Bobsleighs“ verboten.

§ 2.

Es ist verboten, daß auf einem Rodelschlitten gleichzeitig mehr als zwei Erwachsene oder drei Kinder unter 15 Jahren fahren.

§ 3.

Das Aneinanderkoppeln mehrerer Rodelschlitten ist verboten.

§ 4.

Ausnahmen von den in §§ 1 und 2 ausgesprochenen Verböten können auf eigens gebauten Bahnen und mit besonderer Genehmigung zugelassen werden.

§ 5.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechend Haft tritt, bestraft.

Unter Bobsleighs pflegt man einen für 4 bis 6 Personen Platz bietenden Rodelschlitten zu verstehen, der aus zwei durch ein Brett fest verbundenen hölzernen oder teilweise eisernen Schlitten zusammengesetzt ist. Der vordere Schlitten hat ein drehbares Untergestell, das dem vorderen Fahrer die Lenkung des Bobsleighs ermöglicht. An dem hinteren Schlitten ist eine starke eisernen Bremsvorrichtung angebracht. An beiden Seiten des Bobsleighs, der bisweilen auch noch mit einem eisernen Rahmen eingefaßt ist, sind in der Regel Schlingen angebracht, in welche die Fahrer die Füße stecken.

Für die Ausübung des Rodelsports werden folgende Straßen und Straßenteile freigegeben:

1. für Erwachsene und Kinder über 12 Jahren, die Rotherstraße von der Gemarkungsgrenze bis zur Kreuzung Hainstraße,
2. die Klingstraße,

b. nur für Kinder:

die Schloßstraße.

Im übrigen ist das Rodeln und Schlittschuhlaufen auf allen Plätzen und öffentlichen Straßen innerhalb der Stadt verboten.

Rodeln, Schlittschuhlaufen und Fahren mit leeren Schlitten auf den Bürgersteigen ist ein für allemal verboten. Rodeler dürfen nur die rechte südliche Seite, Fußgänger und Fuhrwerke während der Ausübung des Rodelsports nur die linke nördliche Seite der Straßen benutzen.

Beim Rodeln ist ein gegenseitiges Ueberholen verboten. Die Ausübung des Rodelsports ist nur bis 10 Uhr abends gestattet.

Uebertretungen dieser Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

Auch sind die aufsichtsführenden Polizeibeamten berechtigt, Personen, welche dieser Polizeiverordnung zuwiderhandeln, von der Bahn zu verweisen.

Die Benutzung der freigegebenen Straßenteile erfolgt auf eigene Gefahr der Rodeler und Spaziergänger. Jedwede Haftbarkeit des Wegebaupflichtigen, wie auch der unterzeichneten Behörde aus §§ 823 ff. des B. G. B. wird ein für allemal abgelehnt. Für etwa verursachten Schaden ist der Täter allein verantwortlich.

Diese Polizeiverordnung wird zur genauesten Beachtung veröffentlicht.

Herborn, den 29. Dezember 1913.

Die Polizeiverwaltung:

Der Bürgermeister: Birkendahl.

## Schwefelsaures Ammoniak



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete, vollständig gültige Stickstoffdünger vor stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist

das erprobte und bewährte

### Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte und insbesondere auch

## zur Kopfdüngung

der Wintersaaten, weil es, obwohl in einer Gabe breitwüchsig ausgebreitet, als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert.

Keine Sicker- oder Verdunstungsverluste!

Kein Befall!

Keine Lagerfrucht!

dagegen

Erhöhte Ernten bis zu 100 Prozent und mehr!

Bessere Beschaffenheit und Güte,

Längere Haltbarkeit der Früchte!

Reingewinn pro Hektar Mark 200.— bis 300.— und mehr.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Da das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H. in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoffreichheit im Schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilisalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Anstaltsstelle

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H.

in Coblenz, Hohenzollernstraße 100.

## Friedrich Wilhelm

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin

Gegr. 1866 Berlin W. 8 Behrenstr. 58-61.

Neue Anträge

wurden eingereicht in

1902: M. 65 000 000

1904: M. 78 000 000

1906: M. 99 000 000

1908: M. 126 000 000

1910: M. 153 000 000

1912: M. 185 000 000

Jeder 22. Deutsche hat eine Police der „Friedrich Wilhelm“.

Vor Abschluss einer Lebensversicherung versäume man nicht,

unsere Prospekte einzufordern.

Zu erfragen bei der Subdirektion Frankfurt a. M. Zellpalast

oder bei den Hauptvertretern Aug. Blanke in Herborn

Turmstr. 6, Friedrich Göbel in Herbornseelbach und

Friedrich Neul in Weilburg a. Lahn, Langg. 34.

## Allgemeine Ortskrankenkasse

des ehemaligen Amtes Herborn zu Herborn.

Sämtliche Arbeitgeber, Gemeinden und Oberförstereien

sowie Selbstversicherte werden aufgefordert, bis zum

15. Januar l. Js.

ihre bis zum 31. Dezember 1913 fällig gewordenen Beiträge

beim bisherigen Kassierer Wissenbach zu entrichten.

Herborn, den 3. Januar 1914.

Der Vorstand.

Ed. Berkenhoff.

## I. Glaubens-Konferenz

in Frohnhausen (Distr.) im neuen Versammlungshaus.

Sonntag, 11. bis Dienstag, 13. Januar

täglich morgens 10 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr

Thema: Unser Verhältnis zum heiligen Geist

a) das des einzelnen Gläubigen b) das der Gemeinde.

Redner: Predig. Th. Ehler-Rülheim, Ruhr u. A. Rees-Welbert

Es ladet herzlich ein Christl. Gemeinschaft Frohnhausen

## Unfall-Formulare (Renten-Quittung U)

nach der neuen Vorschrift, zu haben bei

Emil Anding

Buchdruckerei, Herborn.

## Herborn, Saalbau Nassauer Hof

Sonntag, den 4. Januar, zum 1. Male hier:

Grosse Wunder-Vorstellung

des weltberühmten und einzig wirklichen

## Universalzauber-künstlers Bellachini.

Wunderbare, fast an das Unglaubliche grenzende, hier noch

nie gesehene Vorführungen.

Alles Nähere siehe Plakate und Zettel.

Anfang 8 Uhr. — Preise der Plätze: Erster

Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.

## Lichtspiel-Theater Saalbau Herborn.

Sonntag, den 4. Januar, abends 8 1/2 Uhr

„Das Rosenwunder“ Deutsche Legende aus dem

Mittelalter in 2 Akten.

(hervorragender Kunstfilm, prachtvoll coloriert.)

„Eine Vernunftstube“ dram. Schlager

in 2 Akten

sowie das übrige sensationelle Programm

Schütze sich jed. vor Ueberforderung! Verlang. Sie Jubiläum-Kat.

Neueste Nähmaschine, Original, Schnellgang, Krone 18

Familiengebrauch, Schneiderei, Kurvenanpassung der Krone

Nähmaschine! Kein Federbenzenzug, Nähmaschinen, Webst., Bobbin,

Ringstich, Rundstich, Webst., Webst., v. vorwärts, verriegelt, leicht

jede Nacht am Ende, Maschine nicht mit Zapfen

Nähmaschinen, Grobhirn M. Jacobsohn Berlin N 24,

und Fahrrad, Weinstr. 124

Seit 30 Jahren Lieferant der Militär- u. Vor- u. Reichs-

Regimenten, Beamten-Verein Herborn, Militär, Krüger-Verein,

besuchen die hochwichtige Nähmaschine Krone XII mit

höchster Güte für jede Art Herborn, 40, 45,

48, 50 M., 4 wochentl. Vorbest. 5 Jahre Garantie.

Jubiläum-Katalog gratis. Bitte hier die gleiche Weise

Eintrittsgeld zum Verlesen des Oberzells von 70 Mark an



## Kleine freundl. Wohnung

auch für Büro geeignet,

ver 1. April zu vermieten.

Herborn Wilhelmstr. 10.

## 1 Lehrling

mit guter Schulbildung fürs

Büro gesucht

lern Bümper, Herborn.

Kirchliche Nachrichten.

Dillenburg.

Von Montag bis Samstag

abds. 8 1/2 Uhr Gebetsstunden

im Vereinshaus.

Eben-Gzer-Kapelle

(Methodistengemeinde)

Dillenburg, Oranienstraße.

Von Montag bis Freitag

abends 8 1/2 Uhr

Gebetsversammlung.

**Persil**  
wäscht  
praktisch!  
gründlich!  
billig!

Bestes selbsttätiges  
Waschmittel!

Erprobt u. gelobt!  
Erhältlich nur in Original-  
Paketten, niemals lose.  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.  
Allein. Fabr. auch d. alleinstellen

Henkel's Bleich-Soda